



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Der Eggestenstein im Fürstenthum Lippe**

**Clostermeier, Christian Gottl.**

**Lemgo [u.a.], 1848**

§. 1. Ueber die Entstehung und Bedeutung des Namens Exterstein (vgl.  
oben §. 4. 14.)

**urn:nbn:de:bvb:12-bsb10018797-1**

## §. 1.

### Entstehung und Bedeutung des Namens: Externstein.

(Vgl. S. 4. 14. bei Klostermeier.)

Es giebt bekanntlich eine Menge Herleitungen des Namens der merkwürdigen Felsen. Die meisten derselben sind neueren Ursprungs; nach unserer Ansicht können sie fast alle, die Klostermeier'sche nicht ausgeschlossen, vor einer besonnenen und gründlichen Kritik nicht bestehen. Die, wie uns dünkt, allein richtige Ableitung ist die von dem Vogel Elster, welcher niederdeutsch: Aestler, Häcker, Exter hieß und noch heißt. Wir verwerfen demnach die neuerdings eingeführte Schreibart: Eggestenstein, — schreiben, wie schon Hamelmann in der zweiten Hälfte des sechszehnten Jahrhunderts, Externstein, und halten die Benennung für gleichbedeutend mit: *Rupes picarum*, Elsternstein.

Ehe wir uns bemühen, diese unsere Meinung zu rechtfertigen, müssen wir über die verschiedenen, in neuerer und neuester Zeit versuchten falschen Ableitungen des Namens einige Worte vorausschicken.

Zuerst begegnet uns die von dem bekannten Pastor Fein in Hameln im Anfange des vorigen Jahrhunderts in Gang gebrachte, nach welcher die Felsen von der alten deutschen Mondgöttin Eostra oder Easter, die hier verehrt worden sey, ihren Namen erhalten haben sollen <sup>1)</sup>. Diese Annahme bedarf keiner ernstlichen Widerlegung, da sich für dieselbe weder geschichtliche Zeugnisse, noch irgend sonst haltbare Gründe anführen lassen.

Eine zweite Erklärungsweise will die Benennung entweder von dem, die alte Grafschaft Sternberg durchfließenden, in der Nähe von Rinteln in die Weser mündenden Exterbache, an welchem auch das Dorf Exten liegt, oder von der in der Nähe von Herford belegenen Ortschaft Exter, von welcher die noch vor-

1) Vgl. oben Klostermeier's Schrift. S. 6.

handene abliche Familie v. Exterbe den Namen trägt, ableiten 2). Allein zur Empfehlung dieser Erklärungsweise läßt sich eben so wenig etwas Haltbares anführen. Einmal ist es eben sowohl der Exterbach, wie der Ort Exter ziemlich weit entfernt von der Umgegend von Horn, in welcher die Extersteine sich befinden, — und zweitens ist auch nicht der geringste Zusammenhang zwischen den Felsen einer Seite, und jenem Bache, jenem Orte und jener adlichen Familie anderer Seite in irgend einer früheren Periode nachzuweisen.

Eine dritte Ableitung ist die von Gruppen empfohlene. Nach letzterem ist Echster gleichbedeutend mit Eichenholzung, wie Buchster mit Buchenholz. Echsterstein würde demnach so viel als Stein oder Felsen in einer Eichenholzung bedeuten. Wir gestehen, daß wir uns, wenn wir nicht von der alleinigen Richtigkeit der Eingangs angeführten Erklärungsweise überzeugt wären, für diese entscheiden würden, weil sie einfach und natürlich ist. Allein eines Theils kommt, so viel uns bekannt, *Ek-s-ter* für Eichenholz und *Bok-s-ter* für Buchenholz nirgends anders vor, als in der von Gruppen angeführten Brackeschen Holzordnung vom Jahre 1330, deren Echtheit überdies noch nicht unbedingt feststeht 3); — andern Theils bliebe, selbst wenn dieser Einwand zu beseitigen wäre, das mittlere s in beiden Worten, — auch wenn wir annehmen wollten, daß das *ter* am Ende das mit dem griechischen *δρῦς* und dem englischen *tree* zusammenhängende althochdeutsche *tra sey*, welches in *affol-tra* (Alpfelbaum), *holan-tar* (Hölunder), *weckolter* (Wachholder) und sonst vorkommt, völlig unerklärt und demnach nicht gerechtfertigt.

Eine vierte Herleitung des Namens ist die von Egge, welches Wort einen langgestreckten, steilen (scharfkantigen) Bergrücken bedeutet. Danach würde Eggestenstein zu schreiben, und der Name als: Stein an oder auf der Egge zu erklären seyn. Diese Namensableitung rührt von dem verstorbenen Lippischen Archivrath Knoch her, welcher dieselbe bald nach der Mitte des

2) Vgl. Meiners: Kleinere Länder- und Reise-Beschreibungen. Berlin. 1801. I, 155. — Menke: die Extersteine. S. 12. p. 21 fgg. — Raßmann: Der Eggestein in Westphalen. p. 41. —

3) Gruppen: Origines Germaniae. I, 201. — vgl. p. 203. —

vorigen Jahrhunderts als die vorzüglichste empfahl. In neuerer Zeit sind der Freiherr v. Hammerstein, Klostermeier und Menke dieser Behauptung Knochs beigetreten, obwohl der letztgenannte Schriftsteller sich nicht für berechtigt hält, von dem Gebrauche der durch die Jahrhunderte geheiligten Schreibart Exterstein abzuweichen. Klostermeier vor allen anderen ist es, welcher die von Knoch empfohlene Etymologie so viel als möglich wissenschaftlich zu begründen, in Gang zu bringen und mit der ihm eigenthümlichen energischen Hartnäckigkeit etwaigen Einwendungen gegenüber zu behaupten versucht hat. Nichts desto weniger und trotz der auf den ersten Blick blendenden Gründe Klostermeier's halten wir uns durch dieselben nicht für überzeugt; wir vermögen noch viel weniger, denselben beizupflichten.

Durchaus treffend äußert Schierenberg 4), indem er sich ebenfalls gegen Klostermeier erklärt: „es finde sich besonders bei „heimathlichen und vertrauten Gegenden mit dem Namen so Vieles „von unseren Vorstellungen und Erinnerungen verknüpft, daß wir „uns auf unangenehme Art gestört fühlten, wenn wir im Man- „nesalter eine von Jugend auf gewohnte Benennung aus wissen- „schaftlichen Gründen ändern sollten,“ wie dies Klostermeier von uns verlange. Nur die evidenteste Nachweisung, daß wir uns bisher im Irrthum befunden, könne uns mit solchen Neuerungen ausöhnen, — und bei dem Volke, das überhaupt mehr durch Sympathieen und Gewohnheiten, als durch Ansichten und Ueberzeugungen bestimmt werde, drängen sie fast niemals durch. Das ist sehr richtig. Wer redet auch jetzt, trotz der Klostermeier'schen Beweisführung, im Lippischen anders, als von dem Exterstein oder den Externsteinen?! —

Wir halten demnach die Ableitung des Namens von der Egge, so sehr auch Klostermeier derselben das Wort geredet hat, für nicht gerechtfertigt, und zwar aus folgenden Gründen. Erstens heißt der Höhenzug, auf welchem sich die Externsteine erheben, nicht die Egge, sondern der Knickhagen; es kann auch nicht der Beweis geführt werden, daß derselbe den ersterwähnten Namen jemals getragen habe; die Benennung Egge wird vielmehr in älterer, wie

4) Lipp. Magazin. 1835. p. 578. —

in neuerer Zeit nachweislich nur verschiedenen benachbarten Gebirgszügen beigelegt. Zweitens würde, auch wenn der heutige Knickhagen früher den Namen Egge getragen hätte, selbst in diesem Falle der Felsen nicht Eggeste=Stein heißen können; er hätte vielmehr dann entweder Egger=Stein, oder Eggen=Stein, oder Eggischer Stein genannt werden müssen. Die Anhängesilbe -ster würde bei der Ableitung von Egge ganz unerklärt bleiben 5). Drittens beweiset selbst die vereinzelt vorkommende Schreibweise *Eggesteren=stein*, *Eggestern=stein* (mit doppeltem g), die übrigens Clostermeier gar nicht gekannt hat, nichts für die von letzterem aufgestellte Ansicht; sie dient vielmehr nur mit zur Widerlegung derselben. Denn zuvörderst kommt die genannte Schreibart erst ganz am Ende des sechszehnten Jahrhunderts vor, so daß dieselbe der übereinstimmenden, davon abweichenden, Ausdrucksweise der früheren Jahrhunderte gegenüber eigentlich nichts beweiset; sie scheint sich lediglich nach dem Gehör gebildet zu haben. Aus dem *Eggest* konnte sich, nach sprachlichen Gesetzen, dann eben so gut das später übliche *Ext* entwickeln, wie aus *Egst* mit einem einfachen g. Wollte man sich aber zu der Behauptung hinneigen: die erwähnte Schreibart stehe mit Egge irgendwie in Verbindung, so würde davon doch nur die Rede sein können, wenn in den Urkunden *Eggester=stein* stände; — es findet sich aber übereinstimmend *Eggester=n=stein*, was ganz unzweideutig auf einen substantivischen Plural, nicht aber auf ein Adjectiv hinweist. Endlich viertens spricht auch noch das gegen die Ableitung von der Egge, daß schon im sechszehnten Jahrhundert die einheimische Benennung (Externstein) zur Erläuterung ausdrücklich durch *Rupes picarum* übersetzt wird 6), woraus wohl mit Jug der Schluß gezogen werden dürfte, daß von Seiten des Volks in älterer Zeit dem

5) Wenn Schierenberg a. a. D. den Satz aufstellt, daß in den abgeleiteten Worten, deren Stammwort auf ein stummes e ausgeht, die Ableitungssylbe niemals mit einem st anfangt, so ist das, worauf es allerdings hier allein ankommt, im Deutschen richtig. Das Lateinische bietet indessen in dieser Beziehung *terr=estris*, *silv=estris*. Vgl. Wachter: glossar. german. sect. VI. s. v. *ster*. — Jak. Grimm: Deutsche Grammatik. II. Erste Aufl. p. 372. —

6) *Hamelmann. delineat. urb. et oppidor. Westphaliae. Lemgov. 1711. p. 79.*

Felsen keinerlei Beziehung zu dem Gebirgszuge, auf welchem sich derselbe erhebt, beigelegt worden sey.

Eine fünfte Ableitung des Namens Exterstein erwähnen wir bloß, weil sie von einem Schriftsteller herrührt, dessen sonstige literarische Verdienste leicht verführen möchten, ihn in diesem Punkte als Autorität anzuerkennen. Naßmann <sup>7)</sup>, auf die älteste bekannte Schreibweise (Agisterstein) sich berufend, theilt *Agis-dor* ab; er sieht in dem merkwürdigen Felsen einen Schreckens-Thorstein, bringt denselben mit dem Flusse Cyder (Egidora), mit dem eisernen Thore im Jura und mit Wobans-Dienst in Verbindung, und stempelt die kleine unschuldige, am Fuße des westlichsten Felsens dahinfließende Wiembekke zu einem Höllebache. Diese wenigen Andeutungen werden genügen, um zu zeigen, wie phantastisch die ganze versuchte Beweisführung sey. Schade um die ausgebreitete Gelehrsamkeit, die hier völlig unnütz verschwendet ist, ohne auch nur die geringste Ueberzeugung zu Gunsten der aufgestellten Hypothese zu erwecken! —

Nachdem wir die verschiedenen ungenügenden Erklärungsarten angeführt haben, wird es noch nöthig seyn, mit wenigen Worten die von uns oben aufgestellte Ansicht: daß Externstein so viel als Elsternstein bedeute, zu rechtfertigen.

Zuerst wird, wie schon oben angeführt worden ist, der Name: *Agisterstein* oder *Egesterenstein* ausdrücklich durch *Rupes picarum*, zuerst im sechszehnten Jahrhundert von Hermann Hamelmann, sodann im siebenzehnten von Ferdinand von Fürstenberg, übersetzt, was jedenfalls darauf hindeuten scheint, daß diese Ableitung die seit älterer Zeit dem Volke geläufige gewesen sey.

Zweitens lassen sich alle älteren, in Urkunden und bei früheren Geschichtsschreibern vorkommenden Schreibarten mit der Annahme, daß Externstein gleichbedeutend mit Elsternstein sei, in Uebereinstimmung bringen, nicht aber mit den übrigen, bereits erwähnten Erklärungsweisen.

Die verschiedenen Schreibarten des Wortes, von dem ersten Vorkommen desselben (d. h. vom Ende des elften Jahrhunderts) an bis zum Ende des siebenzehnten Jahrhunderts sind folgende:

---

7) Der Egsterstein in Westfalen. p. 37 — 41. —

Anno 1093: *Agistersteyn* (Schaten. Annal. Paderbornens. I, 633); *Agisterstein* (Falcke Traditt. Corbej. p. 528); — 1140(?): *Egesterenstein* (*Exterenstein*) — (Maffmann: der Echterstein in Westfalen. p. 48.); — 1366: *Egesterensteyn* (Wigand's westphäl. Archiv. I, 1. p. 105.); — 1366: *Egesterenstein*, *Eghesterenstene* (das. p. 106. 107.); — 1369: *Eghesterensteyn* (das. I, 2. p. 118.); — 1469, 1546, 1547, 1560: *Egesterenstein*, *egesteren steyn* (Urk. des Lipp. Archivs); — 1560: zum Egesterensteine (Wigand's westphäl. Archiv. I, 2. p. 119); — 1584: *Egesterenstein* (Urk. des Lipp. Archivs. Vgl. Lipp. Magazin. I, 581.); — 1592: *in lapideo monte*, *vulgo Eggesternsteyn*; *thon Eggesterenstein*; *Thom Eggesternstein* (Wigand's westphäl. Archiv. I, 2. p. 120. 121.) — 1627: *Egersterstein* (Viderit's Lipp. Chronik. p. 525); — 1654: *Egersterstein* (Lipp. Intellig. Bl. v. 1768. p. 842.); 1672: *Picarum rupes*, *vulgo Exterenstein* (*Fürstenberg: Monum. Paderborn. ed. princeps. p. 72. — ed. 4. p. 69.*); — 1693: *Egisterstein seu Exterstein* (Schaten: Annal. Paderbornens. I, 634.). Von da an, also das ganze achtzehnte Jahrhundert hindurch bis auf den heutigen Tag, wird durchweg nur: Exterstein oder Externstein oder Exterenstein geschrieben.

Vergleichen wir damit nun den Namen des oft besprochenen Vogels (*pica*), so finden wir, daß der letztere im Verlaufe der Zeit nicht minder viele Veränderungen erfahren hat, welche indessen mit den Umwandlungen, die allmählig mit der Benennung des Felsens vor sich gegangen sind, sich durchaus in Uebereinstimmung bringen lassen. Die älteste althochdeutsche Form ist *ákal-ast-ara*, *á-gal-astra*, zusammengesetzt aus der Wurzel *galan* (*canere*) und dem componirenden *á = ar*. Die Bedeutung würde demnach seyn: der singende, schreiende, vielleicht der rauhschreiende, krächzende Vogel. Aus dieser ursprünglichen Form entstand das mittelhochdeutsche: *á-gel-ster*, — daraus das verkürzte neuhochdeutsche Elster, neben welchen Formen das niederdeutsche: *Aekster*, *Häckster*, *Egester*, *Hegester*, *Hester*, *Heister*, *Exter* (außerdem auch landschaftlich *Agerst*, *Aegerst*, *Egerst*) herläuft<sup>8)</sup>. Die älteste Benennung

8) Josua Maaler (Pictorius): Lexic. 1561. s. v. Aegerst. —

des Felsens bietet zwar andere Vocale dar (*Agister=stein*); diese aber erregen keine große Schwierigkeit. *Agister* ist in ähnlicher Weise später in *Egester* und *Exter* übergegangen, wie *Amisia* in *Ems*, *Angria* in *Engern*, *Albis* in *Elbe*. — Auch die, namentlich im siebzehnten Jahrhundert vorkommende, Bezeichnung: *Ege-r-ster=stein* erklärt sich ohne große Schwierigkeit aus der hier und da vorkommenden Form: *Aege-r-st* 9).

Aber noch ein dritter, auch von Schierenberg hervorgehobener, Punct spricht für unsere Behauptung. Sowohl in älterer, wie in neuerer Zeit kommt zur Bezeichnung der Felsengruppe die Form *Agister-*, *Egister-*, *Egester-*, *Egerster-* und *Exter=stein* einer, und die Form: *Egesteren-*, *Eggestern-*, *Extern-*, *Exteren=stein* anderer Seite vor. Dieses fehlende oder vorhandene *e* ist sehr bezeichnend. Wo es mangelt, liegt die Singular=Form, wo es vorhanden ist, die in späterer Zeit überwiegend vorkommende Plural=Form vor. Wir können noch heute nach Belieben *Elster=Stein* und *Elstern=Stein* sagen. Dieses *e* bleibt bei der Ableitung von *Egge* jedenfalls völlig unerklärt.

Endlich viertens bleibt noch hervorzuheben, daß die Bezeichnung von Verticilliten nach irgend einer an denselben vorkommenden Vogelart gar nicht ungewöhnlich ist. Wir erinnern nur an den Falkenstein am Harz, an den Speßart (*Spechts=Hart*), an den Habichtswald bei Cassel, an den Rabenstein in der Pfalz. Ob in der Nähe der Externsteine in älterer Zeit wirklich *Elstern*, im Lippischen *Neckster* genannt, in großer Menge sich aufgehalten, daselbst genistet und ihre Jungen ausgebrütet haben, wie *Piberit* angiebt, darüber möchte wohl eben so wenig diplomatische Gewißheit zu erlangen seyn, wie über das Gegentheil. Dieser Umstand scheint uns aber nichts gegen die von uns vertheidigte Ableitung zu entscheiden. Wenn *Clostermeier* 10) daraus: „daß

*Chytraeus* in *Nomenclat. Saxon.* s. v. *Hegester*. — *Joh. Leonh. Frisch: deutsch=lat. Wörterb.* I, 21. s. v. *Nelster*. — *Jak. Grimm: Deutsche Grammatik.* Göttingen, 1826. II, 133. 367. 372. — *Masmann: Der Egsterstein in Westfalen.* p. 37.

9) *Versuch eines bremisch=niedersächs. Wörterb.* 1767. II, 614. s. v. *Heister*. — *Franz Jos. Stalder: Versuch eines schweiz. Idiotikon's.* Basel, 1806. S. I, 92. — *J. Andr. Schmeller: Bayerisches Wörterb.* Stuttg. 1827. S. I, 35. — *Vgl. Menke: der Exterstein.* p. 20. —

10) *Der Eggestenstein im Fürstenth. Lippe.* S. 4. —

„Niemand, obwohl es an Nestern im Lippischen Lande noch zur Zeit nicht fehle, gegenwärtig etwas davon wisse, daß Nestern häufig die Felsen umflatterten, — daß aber auch schon zu Piderit's Zeit, wie aus dessen Worten hervorgehe, jene Vögel nicht wirklich mehr auf den Steinen genistet hätten,“ — wenn er daraus den Schluß zieht: „Nestern hätten überhaupt niemals, da sie für ihre Nester beständig hohe Bäume, und keine alte Gemäuer oder Felsen, wie wohl von den Dohlen geschehe, suchten, hier ihren Aufenthalt gehabt oder haben können,“ so scheint uns dies ein gewaltiger Fehlschuß. Wir begreifen nicht, wie Klostermeier es übersehen konnte, daß gerade in der ältesten, auch ihm nicht unbekannt, Urkunde, welche (1093) der Felsen erwähnt, die nächste Umgebung als eine unbebaute Wildniß nicht undeutlich bezeichnet, — daß als Hauptbezeichnung der Steine eben hervorgehoben wird, daß dieselben mitten innerhalb eines Walddistricts (in vicino nemore) belegen seyen. — Die ganze Gegend war demnach ursprünglich gerade eine solche, welche, nach Klostermeier, Nestern vorzugsweise lieben und die sie sich zum Aufenthalte zu erwählen pflegen.

Demnach dürfen wir schließlich gewiß die Behauptung wagen, daß eben sowohl geschichtliche und sprachliche Gründe, wie Gründe der Analogie und der Wahrscheinlichkeit, abgesehen von dem Rechte, welches einem ehrwürdigen Volksherkommen gebührt, sich für die Verwerfung der Schreibart: Eggestensteine und für die Beibehaltung der Schreibweise: Exterstein oder Externsteine aussprechen.

## §. 2.

### Ueber die Beziehungen der Abtei Werden zum Externstein.

(Vgl. S. 15 bei Klostermeier.)

Der von Klostermeier versuchte Nachweis: daß die von Schaten erwähnten und von Grupen als unzweifelhaft angenommenen Beziehungen des St. Ludgeri-Stiftes in Werden lediglich auf einem Mißverständnisse beruhten, erscheint uns nicht stichhaltig. Dieselben werden zu deutlich durch urkundliche Belege bewiesen, als daß